

richt,
de
ullefern.
g) von
6 Uhr.
ragenen
m Reich-
ll. Ent-
ante Mit-
.
eife
berühmten
mittel
rheiß, sehr
d-Polizei,
B-Polizei
tra! Muff
den. 682
W 80/am.
9. pt., 1
angeben.
örbe
25,
itterliebe
25
der gegen
4895
n & Co.,
66.
chutz
4396
äume ufo,
chseftig.
25. 8g.
chnahme.
& Co.,
66.
r
684
rger,
nd
5227
auf 123.
en
Bement
5028
midt,
en.
der Land-
5248
erde
cholen,
nderabod.
entfalter
h
Raib m
5219
urich,
d.
ochen als
el
5226
Berkt 50
eine
eben
enhausen
ar. 5236
ch. Buße
taufen
ein L.
im 5231
n.
therein
en,
ungtiere:
und Land-
stammung.
Nachnahme
Markt,
Markt
Bismarck.
4999
vorliegenden.
ur.
000000

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
durch den Briefträger 2,50 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichniss.
3. Nassauer Landkarte.
Jahrespreis: 1,20 Mk.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Gierke. — Redaktionsrat u. Verlag der Linburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.: J. Gierke, Director, alle in Linburg.

Anzeigenpreis:
Die halbspaltige Zeile 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem engeren Verbreitungsgebiet
15 Pfg. Restanten 40 Pfg.
Anzeigen-Aannahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vormittag.
Nachlag nur bei Wiederholungen und
täglichem Bezugs.
Geschäftsstelle: Dierkestraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 175. Linburg a. d. Sahn, Montag, den 30. Juli 1917. 48. Jahrgang.

Ostgalizien vom Feinde frei.

Weitere Fortschritte in Ostgalizien. Deutscher Abendbericht.

BB. Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) Seit
Mittag in Flandern wieder härtester
Feuerkampf.
In Ostgalizien Fortschritte am Ibrucz,
Dnjestr, Pruth und Czernowicz.

Wiener Tagesbericht. Der russische Rückzug gegen die Grenzen.

BB. Wien, 28. Juli. (Amtlich) wird verlaut-
bart:

Östlicher Kriegsschauplatz.
An der Putna vermochte der Feind seine
Front etwas vorzuschieben. Bei Sobocza wurden
seine Vorstöße abgewiesen. Bei Kiriababa warfen
österreichisch-ungarische Truppen die Russen
aus ihren Höhenstellungen. Der Berg Lomnau
wurde durch deutsche Regimenter erobert.
Die südlich des Dnjestr vordringenden verbün-
deten Streitkräfte näherten sich dem weichen-
den Feinde an der Perse bleibend, der Westgrenze
der Bukowina. Südlich des Dnjestr ziehen
sich die Russen gegen den Ibrucz zurück. Die
Jagielnica wurde von den verbündeten Kolonnen
überwunden. Auch südlich von Trembowla
und Tarnopol ist Raumgewinn zu melden.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Am Isonzo lebhafter Gefechtskampf. Weiter
nichts Neues.

Des Kaisers Gruß an die Westarmeen.

BB. Berlin, 30. Juli. (Amtlich.) Seine Majestät
der Kaiser sandte dem Generalfeldmarschall von
Brendenburg folgenden Telegramm:
Von den Schlachtfeldern Ostgaliziens, auf
denen unsere Truppen sich in tapferem Fortschritt
beherren und Erfolg an Erfolg reihen,
gedenke ich dankbaren Herzens der unerschütterlichen
Taten meiner Westarmeen, die in opfermühevoller
Gabe Ausdauer, den Feind abwehren,
und von deren angriffsfreudigem Geist
der vorgefertigte Tagesbericht wieder Zeugnis
ablegt. Insbesondere gedenke ich der tapferen
Truppen in Flandern, die schon Wochen im schwer-
sten Artilleriekampf stehen und unverzagt den kom-
menden Stürmen entgegenstehen. Mein Vertrauen
ist bei ihnen wie das des ganzen Vaterlandes,
dessen Grenzen sie gegen eine Welt von Feinden
verteidigen. Gott mit uns! Wilhelm I. R.

Kaiser Wilhelm in Tarnopol.

Der Kriegsberichterstatter Dr. Wertheimer
schreibt in der „Frankf. Ztg.“:
Der Kaiser weilte seit einigen Tagen an der
Ostfront und beaufsichtigte das Kampfgebiet wie die
Truppen. Am 26. Juli fuhr er nach Tarnopol
und sah die Trümmer der einst blühenden Stadt
nach rauchen. Obgleich der anpassungsfähige Ge-
schäftsgast der Juden aus allen möglichen Ver-
sätzen schon wieder Waren hervorgezaubert hat u.
sich mit unseren Soldaten ein regeres Handels-
leben bei roth steigenden Preisen entwickelt, ist der
Gesamteindruck immer noch trübselig. Der Kai-
ser wurde vom Bürgermeister und dem Prälaten
der Pfarrkirche als Befreier aus drückender
Not begrüßt. Er besichtigte Reserven altpreussischer
Regimenter in Parade. Junge Mädchen drängten
sich um ihn und überreichten Blumen. Dann fuhr
der Kaiser vor zu den Truppen und besah sie von
den Regimentshöfen aus den Gang des Gefechtes,
ungeachtet der ziemlich nahe einschlagenden russi-
schen Artilleriegeschosse.

BB. Amsterdam, 29. Juli. Die Times meldet
aus Kiev: Bei Tarnopol schlugen zwei deutsche
Kompanien eine ganze russische Division in die
Flucht.

Vor folgenschweren Entschlüssen.

Schweizer Grenze, 29. Juli. Wie gewaltig sich
die Schlacht im Osten ausweicht, geht aus den
deutschen amtlichen Berichten hervor. Trotzdem
scheint nichts mehr geeignet, die äusserst schwere
Lage Ostgaliziens und seines Heeres erkennen zu
lassen, als Urteile aus England.
Der Berichterstatter der „Morning Post“ z. B.
droht aus Petersburg: Die Durchbruchsstelle in
Ostgalizien ist nicht mehr zu schließen. Die rus-
sische Heeresleitung steht daher für die nächsten
Tage vor folgenschweren Entschlüssen, deren
Rückwirkung auf die innere Lage nicht abzusehen
ist. Das Gouvernament Wolhynien ist von Flücht-
lingen überfüllt, die nicht weiter können, weil Ro-
ssisch den Eisenbahnverkehr gesperrt habe.

Siegreicher Vormarsch in die Bukowina.

35 Flugzeuge abgeschossen. Artilleristische Massenwirkungen in Flandern.

Deutscher Tagesbericht.
BB. Großes Hauptquartier, 29. Juli.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerie-Schlacht in Flandern tobte gestern vom frühen
Morgen bis in die tiefe Nacht
hinein ununterbrochen. Die ar-
tilleristische Kraftentfaltung
stellte das Höchstmass einer Mas-
senwirkung in diesem Kriege
dar.
An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten
eigene und feindliche Batterien erbitterte
Infanteriekämpfe aus.
Som Kanal von La Bassée bis auf das Süd-
ufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuer-
tätigkeit; nachts östlich von Ronchy vordringende
Teile englischer Bataillone brachen verlust-
reich zusammen.
Auch bei Oisus, nordwestlich von St. Quentin,
blieben englische Angriffe erfolglos.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Eine Zunahme der Geschütztätigkeit wurde
längs des Cherin des bames, in der Champagne
und an der Maas fühlbar.
Südwestlich von Willems griffen die Franzosen
morgens einmal, am Abend 3 mal mit starken
Kräften an. Ein schändliches Regiment wurde in
oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe
des Feindes in heftigem Nahkampf ab-
gewiesen.

Die Artillerietätigkeit war außerordentlich reger, besonders an der flandrischen Front. Es wurden 35 feindliche Flugzeuge abge- schossen.

Oberleutnant Döcker rief an der Spitze sei-
ner Jagdstaffel ein Geschwader von 6 gegnerischen
Flugzeugen auf und erregte selbst den 20. Luft-
flieger. Oberleutnant Ritter von Lutzsch schoss
seinen 13. und 20. Gegner im Luftkampf ab.
Die Artillerietätigkeit war außerordentlich reger,
besonders an der flandrischen Front. Es wurden
35 feindliche Flugzeuge abge-
schossen.
Oberleutnant Döcker rief an der Spitze sei-
ner Jagdstaffel ein Geschwader von 6 gegnerischen
Flugzeugen auf und erregte selbst den 20. Luft-
flieger. Oberleutnant Ritter von Lutzsch schoss
seinen 13. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Seeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-
Ernst.
In Ostgalizien sind die Russen

Solche Stimmungsbilder geben im Verein mit
den russischen Seereschreitungen den Schweizer Blät-
tern Stoff zu ihren für Russland sehr ungünstigen
Urteilen. So schreibt der „Bürsch. Tagessatz“:
Die letzten eingetroffenen russischen Seereschreitungen
lassen die Lage des Heeres und die Stimmung der
Truppen in einem geradezu hoffnungslosen Zu-
stande erscheinen. Für die westlichen Verbündeten
liegt darin die erschwerende Befürchtung, daß
Rußland diesmal in aller Eile für den Frieden
reif sein dürfte, und daß dann die Kosten des Krie-
ges in der Hauptsache auf dem Westen liegen, wenn
die Entente sich nicht zu einem Einlenken auf die
Friedensbereitschaft d. Mittelmächte bequemt. Das
Ausweichen Rußlands aus dem Kreis der Kämp-
fer könnte uns dieses Jahr doch noch den Frieden
bringen.

Italien. Aus der Schweiz, 30. Juli. Durch Dekret wurde der kapitollische Hügel einsehlich des Palazzo Caffarelli in die archäologische Monumentalzone mit einbezogen, was einer Verheerung des bisherigen deutschen Besitzes durch die römische Stadtbehörde gleichkommt.

Ausführungen des Reichstages über die Kriegsziele der Gegner.

BB. Berlin, 29. Juli. Der Reichstagsrat hat
gestern Abend eine große Anzahl von Vertretern
der Presse bei sich empfangen und bei dieser Ge-
legenheit folgende Ausführungen gemacht:
Ich habe Sie nicht nur deshalb hierher ge-
boten, weil ich von vornherein beim Eintritt meines
Amtes deutlich bekunden wollte, wie hoch ich die
weltpolitische Bedeutung der Presse bewerte, und
wie viel mir daran liegt, ihr enges vertrauens-
volles Zusammenwirken mit der Reichsregierung
zu sichern, meine Einladung hat auch noch einen
unmittelbar greifbaren Anlaß.
Die Rede des englischen Ministerpräsidenten
Blossd. George vom 21. Juli in der Queen's Hall

und Gachin teilgenommen haben, die Tatsache zu-
geben mußten, daß Frankreich noch ganz kurz vor
dem Ausbruch der russischen Revolution mit der
Regierung des Jaren, die Herr Lloyd George i-
seiner letzten Rede als eine „geistesenge und ver-
kommene Autokratie“ bezeichnete, weitgehende U-
oberungspläne beabsichtigt hatte? Ich frage, ob
es wahr ist, daß dem französischen Vorkriegs-
Botschafter auf Grund einer Anfrage, die er nach
Paris gerichtet hat, am 27. Januar d. J. von
dort die Ermächtigung erteilt worden ist, einen
Vertrag mit Rußland zu unterzeichnen, der von
Herr Commenge durch Verhandlungen mit dem
Jaren vorbereitet worden war? Ist es richtig
oder nicht, daß der Präsident der Republik auf
Verheißung Botschafter diese Ermächtigung ohne
Vorwissen Briand erteilt und daß Briand sie
nachträglich gutgeheiß hat? Dieser Vertrag
sichert Frankreich seine im Anschluß an frühere
Eroberungskriege gezogenen Grenzen vom Jahre
1790 an, also Elsass-Lothringen, dazu
das Saarbecken und weitgehende Gebietsverände-
rungen am linken Rheinufer, ganz nach Gutblin-
ken Frankreichs. Hat nicht Terrichens, nachdem
er in Rußland aus Rußland gelangt war, gegen die
französischen Eroberungsziele, die sich überdies in
der Türkei auf die Gewinnung Serbiens erstreck-
ten, Einspruch erhoben? Hat er nicht in einer
vorübergehenden Sitzung seines parlamentarischen
Gewissens erklärt, das neue Rußland würde, wenn
es von diesen französischen Kriegszielen erführe,
nicht mehr gewillt sein, sich am Kampf weiter zu
beteiligen? War die Reise von Thomas nach Ruß-
land nicht in erster Linie ein erfolgloser Ver-
such, Terrichens diese Gewissensbedenken zu
nehmen? Das alles wird die Regierung der fran-
zösischen Republik nicht ableugnen können. Sie
wird weiter, wenn auch nur stillschweigend, zuge-
ben müssen, daß Briand in der Kammerberatung
hinter verschlossenen Türen beständig Angriffen
ausgesetzt war, daß Ribot den Geheimvertrag mit
Rußland nach anfänglicher Weigerung auf das
Verlangen Renaudis vorlegen mußte und daß
Briand sich in der nachfolgenden erregten Debatte
selber die Hände vom Gesicht gerissen hat, indem
er erklärte, daß Rußland der Revolution müßte
halten, was das Rußland des Jaren versprochen
habe. Was die unteren Volksklassen Rußlands
dazu sagten, kann Frankreich fast lassen. Bezeich-
nend ist ferner, daß Roulet in Rußland nach sei-
nem eigenen Zugesandnis auf die von den Ver-
bündeten gestellte Frage, ob Elsass-Lothringen
das einzige Hindernis für den Frieden sei, geant-
wortet hat, auf eine so gestellte Frage könne er
keinen Bescheid geben. Man möge bedenken, daß
die russischen Revolution mit französischem Blute
erkauft worden sei.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Czernomostal wurde Kutj
genommen. Ober- und unterhalb
der Stadt ist der Uferwechsel in
Ausführung.

Im Gebirge drängen unsere Divisionen dem kämpfenden Feind über die Straße Schipoth- Moldawa-Suliza nach.

Südlich des Dnjestr wurden heute russische
Angriffe gegen den Wgr. Gostomir zurückge-
schlagen.
An der oberen Putna führten wir die vor-
getreten begrenzten Bewegungen durch.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert. Der 1. Generalquartiermeister. Ludendorff.

Stimmung der Russen
Wirft ein helles Schlaglicht das Augenmerk auf
Gachin, die russischen Vertreter hätten bei der Be-
handlung mit ihm erklärt, auf Konstantinopel leg-
ten sie keinen Wert, das sei keine russische Stadt.
Auch die Abgeordneten des russischen Heeres hätten
sich dem angeschlossen.
Ohne Rücksicht auf diese deutlichen Beweise
für das Bestehen des russischen Volkes gegen
Machteroberungspolitik hat Ribot in der geheimen
Kammerberatung bis die Revision der französi-
schen Eroberungskriegsziele abgelehnt. Er berief sich
dabei u. a. auch auf die Tatsache, daß Italien
in ebenfalls große Gebietsveränderungen ge-
sucht worden seien. Um die selbst französischen
durch die Renaudis gebildeten Augen nicht
ohne weiteres einlenkenden Ansprüche auf das
linke Rheinufer ihres eroberungslustigen Cha-
rakters zu entkleiden, bediente er sich zuletzt des
Abwärtens, von der angeblich notwendigen
Gründung eines Rußlandreiches zu reden. Die
Opposition durchschaute jedoch auch dieses Man-
över und rief ihm während des förmlichen Wider-
spruchs, der ihn umtobte, mit Recht entgegen:
„Das ist schändlich!“

Besonders bemerkenswert aber ist, daß möchte
ich noch zum Schluß erwähnen, aus der Erwide-
rung Ribots auf eine friedensfeindliche Rede An-
gagnens die Bemerkung, daß die russischen Ge-
nerale erklärt hätten, ihre Armeen sei niemals in be-
stimmter Verfassung und besser ausgerüstet gewesen
als zur Zeit. Hier tritt mit aller Deutlichkeit
zutage, was Herr Ribot so sehr zu verfeinern be-
müht war: der bringende Wunsch, das russische
Volk noch weiter für Frankreichs ungerechtfertigte
Nachgefühle bluten zu lassen.

Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen, aber
nicht so, wie Herr Ribot es sich gedacht hat. Denn
selbst ihm wird nun nicht so viel Mangel an
Vernunftlichkeit güttaun dürfen, daß er etwas von
vornherein die Erfolgslosigkeit der inzwischen von
Rußland erbrachten Offensive vorausge-
sehen und sie trotzdem nur deshalb gefordert hat,
weil er sich davon auf jeden Fall eine weitere Ge-
genwehr bis zu dem erlebten Eingreifen Nord-
Amerikas in den Krieg versprach.

Die feindliche Presse hat sich bemüht, meine Antrittsrede im Reichstag

dahin auszubilden, daß ich der von der Mehrheit
des Hauses gefassten Entschcheidung nur unter dem
schlechtesten Vorbehalt deutscher Eroberungs-
wünsche zustimmt hätte. Diese Irrefüh-
rung, über deren Zweck wohl keinerlei Zweifel be-
stehen kann, muß ich zurückweisen. Wie ich an-
dererseits aber von selbst versteht, steht die von mir
abgegebene Erklärung voraus, daß auch der Feind
auf Eroberungspläne verzichtet.

× Diktator Kerenski.

Zu den eigenartigsten Persönlichkeiten der Kriegszeit wird einmal der Russe Kerenski gerechnet werden. War er auch schon seit langem gerade kein unbekanntes Blatt mehr, so war es doch immer sehr schwer zu entsiffern, was auf dem Blatt seines Lebens eigentlich stand. Vor dem Krieg hat er in mander Dumaarbeit nicht ohne Mut gegen das alte faule Jaren-Regiment Sturm gelaufen; er war ein radikaler, ohne aber Sozialdemokrat zu sein. Erst als die Revolution in Russland die bisher verborgene Kraft der Sozialdemokratie offenbarte, bekannte sich Kerenski auch zu ihr. Das brachte Wind in seine Chortzjegel. Er war bald der mächtigste Mann Russlands, und wenn er zuerst auch den biederen und darum ungeschicklichen Fürsten Drowan an die Spitze der Regierung treten ließ, das Best hatte er wohl immer in der Hand. Jetzt hat er sich selbst zum Ministerpräsidenten gemacht, behält aber bezeichnenderweise das Amt als Kriegsminister und Marineminister bei. Wie er es in Englands Diensten vermag, beweist die in eine furchtbare Niederlage umgewandelte Offensive in Galizien.

Was will Kerenski? Längst gebildet, er sich wie irgendeiner der anderen Ententeminister, längst hat er sich über verlogenen Schlagworte zu eigen gemacht. Geht etwas in der neuen Republik nicht so, wie es gehen sollte, so sind „deutsche Agenten“ daran schuld. Sein ultraradikaler Gegner Lenin wurde von Kerenski längst als „deutscher Propagator“ gebrandmarkt. Will Kerenski die Rolle Gambettas aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 in russischer Aufmachung aufnehmen? Er wird das selbe Resultat erzielen wie seinerzeit Gambetta. Schon „bezeichnet“ Kerenski die entscheidenden Niederlagen der Russen und führt sie auf Verrat der Soldaten und Führer zurück, ein Rezept, das auch aus der französischen Küche stammt. Fast möchte man sagen, Kerenski wird Minister Wilson immer ähnlicher. Er redet Frieden und Völkerbrüderlichkeit und führt Krieg und liefert ausschließliche Nordschlacht; er bekämpft Deutschland und blüht sich von Tag zu Tag mehr zu einem Napoleon in Unterboien auf. Er läßt Exekutionen an meuternden Soldaten vornehmen, bereitet die Front, gefolgt von einer wachenden Feldherrnstandarte und gibt sich den Anstrich eines großen Soldaten. Er jagt aus ein Volk zu befreien und kommt wieder als ein Wehger, der das russ. Volk im Solde Englands zur Schlachtkamp führt.

Der große Krieg hat mancherlei eigenartige Menschengebilde an die Oberfläche gehiebert; eines der eigenartigsten ist sicher Kerenski. Volksführer, Volkserklärer, Antimilitarist, Feldherr, Meutereiführer, Exekutionsführer, Panlawisch, Engländer, Volksmann, Ministerpräsident — und so weiter in den wunderlichsten Gegensätzen. Wobin wird Kerenski noch der Weg führen? Liegen Napoleons Schattens über seinem Zukunftsweg oder der Schatten einer Valerine, zu der ihn das mißbrauchte Volk dereinst erhebt? Nicht ungeschicklich ist Kerenskis Weg durch die russischen Wirrnisse; der Ehrgeiz hält ihn hoch und trug ihn hoch — wie so manchen Jakobiner, als der er doch wohl am besten bezeichnet wird. Wird er sich nun nach rechts oder nach links schlagen? In Frankreich erschlug der Berg die Jakobiner, und Napoleon den Berg. Wie wird's mit Kerenski enden? Manderlei Schattens fallen durcheinander auf seinen Zukunftsweg. Er laviert von der Strenge zur Milde, vom Wort zur Tat und umgekehrt; das aber ist eine Taktik, die stets die unheilvollsten Schattens heraufbeschwört. Eins aber steht fest, Kerenski folgt seiner starken Stimme aus seinem Innern, sondern lockenden Tönen fremder Gewalten — das wird ihn dereinst rächen, mag er nun so oder so enden. Er steht zweifellos in englisch-französischer Solde. Wenn es sich aber bewährt, daß er heute schon unter dem dunkelsten Schattens einer unheilbaren, unaufhaltbaren Krankheit steht, wenn er als Todesgezeichnete die Führung in Russland an sich riß, so ist manches erklärt, was bisher unerklärlich schien — er wollte die Lage, die ihn noch blieben auszuweichen zur Befriedigung seines Ehrgeizes und jagt dabei tanzende blühende Leben mit auf seinen Todesweg. Dann ist Kerenski eine noch eigenartigere, aber politisch gewertet noch verderblichere Persönlichkeit. Er konnte seinem schmerzgeprüften Lande noch 3 Jahren furchtbaren Untergangs den langersehnten Frieden geben; er zieht aber den ausgetretenen Weg vor, der ihn von London und Paris gewiesen wird, auf welchem Tod und Verderben für Russland föhret u. auf dem sich weiter endlose Berge von Leiden türmen. Sein verderblicher Ehrgeiz wird in Blut und Flammen erstickt.

Michaelis über das deutsch-österreichische Bündnis.

Wien, 29. Juli. Gegenüber dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ äußerte sich der Reichsanwalt Dr. Michaelis über die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn folgendermaßen:

Deutschland und Österreich-Ungarn sind derartig auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden, daß es mit unendlich erscheint, mit kaltem Blute auch nur den Gedanken, es könne jemals die Abspaltung eines Gliedes dieses Bundes erfolgen, zu erfassen. Man ist in Deutschland davon durchdrungen, daß Deutschland u. Österreich-Ungarn auf einander angewiesen sind, und daß vom engen Zusammenhange über das Bündnis und Leben abhängen. Ich bin sicher, daß zummindest in demselben Maße diese Überzeugung in Österreich-Ungarn besteht. Die innige Gemeinschaft zwischen den beiden Verbündeten ist für mich geradezu ein Axiom, und um dies mit aller Deutlichkeit zu betonen, entschloß ich mich, so schwer es mir auch fällt, meine Arbeiten zu unterbrechen und bereits am Sonntag nach Wien zu reisen. Eine der ersten Taten meiner Regierung soll sein, diese meine Anschauung über das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn Kaiser Karl und den leitenden österreichischen u. ungarischen Staatsmännern gegenüber zum Ausdruck zu bringen.

Gute Stimmung in Bulgarien.

Sofia, 29. Juli. Die „Sofia. Ztg.“ meldet aus Sofia: Das siegreiche Vordringen der deutschen u. österreichischen Truppen in Galizien erweckt hier freudige Genußnahme und bei den bulgarischen Truppen auf beiden Fronten Begeisterung, da man alle bei dem Beginn der russischen Offensive gehegten Erwartungen über ihre Ausfallsfähigkeit schnell und gut erfüllt sieht. Kerenskis neuerliche Erklärungen an das Volk und die Armee zur Aufstellung gegen den Feind werden als verzweifelte Lebensarten erklärt, die nichts in Russland mehr

Flugzeuge über Paris.

Siegreich vorwärts in Ostgalizien.

Deutscher Tagesbericht.

W. A. Großes Hauptquartier, 28. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampfaktivität der Artillerie an der flandrischen Schlachtfront unvermindert stark.

Heute Morgen setzte auf breiter Front wieder heftigste Trommelfeuer ein.

Auch im Artois kam es zeitweise zu lebhaften Feuerkämpfen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Nieuport schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin des Dames von uns gewonnenen Stellungen verlustreich fehl.

Somit blieb die Gefechtsintensität, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas gering.

Seeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Besondere.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 13 Flugzeuge.

Behuf und militärische Anlagen von Paris wurden heute Nacht mit Bomben beworfen. Treffer im Ziel wurden erkannt. Unsere Flieger sind trotz starker Abwehr unversehrt zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Seeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli.

Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Tarnopol weiter Gelände.

Beiderseits des Dnjestr setzen die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnzerstörungen ihren Rückzug fort. In der Per-

auffassung können, wo alles schnell der letzten Auflösung entgegengeht. Von der Pariser Konferenz glaubt die Wehrmacht der bulgar. Vorkämpfer, daß sie sich endlich mit den Friedensfragen werde beschäftigen müssen, da die Lage des Biederbandes bedenklich geworden sei.

Eine erregliche Wirkung des U-Boottkrieges.

Als in letzter Zeit mehrfach Meldungen der U-Boottkommunikanten eintrafen, daß gefangene englische Kapitane und Schiffsführer übereinstimmend von einer Schließung der westlichen englischen Häfen berichtet hätten, stand man diesen Gefangenen-Aussagen etwas skeptisch gegenüber. Jetzt gelangen aber aus Holland Nachrichten aus London zu uns, nach denen, infolge der von den deutschen U-Booten ausgelegten Minen, alle Häfen an der englischen Ostküste vorübergehend für den Verkehr geschlossen seien.

Ebenso sei die Sper rung der Themse und die Schließung des Riverpooler Hafens angedacht. Sodas augenblicklich nur die Häfen am Kanal und in Schottland in Frage kämen. Die wichtigsten Kohlenhöfen Cardiff, Bristol, Swansea und Barry seien ebenfalls schon seit Monaten geschlossen. Jetzt ist kaum ein Zweifel mehr möglich. Wir haben nun neben dem Abgang an Schiffen durch Kriegsverluste auch in der Schließung der wichtigsten englischen Häfen den Schlüssel für den auffallendsten bedeutend verminderten Schiffsverkehr im Sperrgebiet. Die vor die westlichen englischen Häfen von unseren wackeren U-Booten ausgelegten Minen haben ihre Schädlichkeit getan und den englischen Seeverkehr in erheblicher Weise unterbunden. Welche tiefgehenden Folgen auch das nur vorübergehende Bruchliegen einer beträchtlichen Schiffstonnage in den geschlossenen Häfen, die gewaltige Ansammlung von Gütern in den vereinigten noch für den Verkehr freien Häfen, die übergrößen Beanspruchung der wenigen von hier nach dem Nordland führenden Eisenbahnlinien haben wird, läßt sich heute noch nicht absehen. Wenn also unsere U-Boote bei dem ohnehin schon sehr verminderten Schiffsverkehr in den nächsten Wochen noch weniger Beute auf See antreffen, so haben wir die Erklärung dafür in der Schließung der wichtigsten englischen Häfen zu suchen, und jeder wird einsehen, daß Hindenburgs Anspruch durch die Tatsachen schnell bestätigt wird.

„Der U-Boottkrieg wirkt!“

Ein französischer Stimmungsbericht.

An einen französischen Kriegsreportagen im Münchener wurde aus Nevers de Charnay (Rue de Dôme) folgender in Geheimdruck abgefaßter Brief gelangt, der ein deutliches Bild von der Lage und Stimmung der mittleren französischen Klassen gibt:

Ich kann die nicht sagen, in welcher Lage wir uns befinden. Man findet keine Ware mehr. Alle Sachen sind mehr als dreimal so teuer. Der Wein kostet 1,10 Francs, und wie schlecht ist er dann noch! Das Reisfischchen kostet 28 Sous (1 Sou = 4 Bfg.) und das Schinkenfleisch 26 bis 28 Sous das Pfund. Es ist sehr wenig vorhanden. Wir haben Zucker und Mehl. Man findet schwerlich etwas. Das Brot ist zu 85 Proz. mit der Mehl ausgebacken. Man will uns Karten geben. Alles wird beschlagnahmt. Verbot an verkaufen. Man hat die jungen Leute von 18 Jahren mobilisiert. Sie sind schon eingezogen worden. Am 7. und 8. Juli hat man die 16- bis 20-jährigen für den Vaterländischen Dienst (mobilisation civile) unterwandt. Die Revolution muß jeden Augenblick ausbrechen. Wir sind verloren. Die Soldaten wollen nicht wieder zur Front zurück. Sie zerbrechen alles in den Zügen und rufen: „Nieder mit dem Krieg, es lebe die

folgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagielnica-Horodenka-Zablutow überschritten.

Front des

Generalobersten Erzherzog Josef.

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruth-Niederung unterhalb Holomena.

Westlich der Straße Seletin-Fundul-moldavi in den Waldkarpathen entziffen deutsche u. österr.-ungar. Truppen dem dort haltenden Feinde einige Höhenstellungen.

An der oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vor überlegenem feindlichem Druck auf den Osthang des Bereczher Gebirges zurück.

Bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Neue Tauchboot-Resultate:

20500 Br.-N.-Tz.

W. A. Berlin, 28. Juli. (Amtlich.)

Neue U-Boot-Erfolge im engl. Kanal:

20500 Br.-Reg.-Co.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich vier bewaffnete beladene Dampfer, von denen einer von englischen Fischdampfern geleitet war; ferner die englischen Segler „Dinornis“ und „Ebenezer“ beladen mit Kohlen von England nach Frankreich.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Revolution! Marcel ist mit dabei gewesen. Soldaten haben selbst einen General getötet. Keine Division will mehr angreifen, denn unsere Artillerie schickt auf unsere Leute. Wenn du unsere Soldaten leben würdest, wädest du sie haben, denn sie leiden! Wir sind verraten. Die Russen waren ebenso verraten. Der Jar hat abgedankt, ebenso der König von Griechenland. In Russland hat man einen Aufstand gemacht. Ich glaube, daß wir noch große Sorgen haben werden. Werden wir uns noch widersehen? Ich bin trostlos. In den Städten sieht man Elend. Nichts auf den Märkten und alles zu Preisen! Dieser Brief legt von der großen Friedenssehnsucht, von der das französ. Volk trotz aller Unterdrückung durch die Regierung erfüllt ist, ein beredtes Zeugnis ab. Die geschädigten Vorkommnisse im französischen Meer ähneln bereits den Zuständen völliger Disziplinlosigkeit, die wir bei dem russischen Heere bei seinem Rückzug in Galizien fest beobachten können.

Die Pariser Beratungen.

Neben der eigentlichen Pariser Ententekonferenz gehen auch wichtige marine-technische Besprechungen einher, namentlich Beratungen über die Abwehr der U-Boote gefahrt. An dieser Konferenz nehmen außer dem französischen Marineminister Lacaze auch führende Admiralsstabsmitglieder Italiens, Englands und Amerikas teil. Die erste Sitzung der eigentlichen Konferenz hat am Mittwoch um 9 Uhr vormittags begonnen und wurde mittags geschlossen. Die Beratungen finden im Ministerium des Auswärtigen statt. 26 Minister und Generale sitzen um den großen kreisförmigen Tisch. An ihrer Seite befindet sich ein Stab von Sekretären und Dolmetschern. Es fiel auf, daß Belgien niemand zur Konferenz sandte.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Für die Beratungen der zusammengetretenen Verhandlungsversammlung sind acht Tage vorgesehen. Es sind insgesamt fünf Anträge zur Kriegs- und Friedensfrage eingebracht, darunter ein in letzter Stunde eingetragener Sonderantrag des russischen Arbeiter- und Soldatenrates.

Russlands drohender wirtschaftlicher Zusammenbruch.

W. A. Amsterdam, 29. Juli. Das Handelsblatt meldet aus London vom 27. Julius West von der Faber Gesellschaft berichtet im Daily Chronicle nach einem Aufenthalt in Russland über die dortigen Zustände. Er bezeichnet als den Schlüssel zur Gesamtlage den drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch. Die Hauptursache der Schwierigkeiten Russlands sei wirtschaftlichen und finanziellen, nicht politischen Charakters. Die politischen Schwierigkeiten seien in sehr hohem Grade nur eine Rückwirkung der wirtschaftlichen Zustände. Bares Geld ist nicht mehr im Umlauf. Da in Russland das Bankwesen unentwickelt ist und Mißtrauen gegen die Banken herrscht, so würde die unbeschränkte Ausgabe von Papiergeld sehr leicht zum Staatsbankrott führen. Die Anzahl der Lokomotiven, die reparaturbedürftig sind, bilde eine fünfstellende Ziffer, aber die Zahl der Lokomotiven, die wirklich repariert werden, ist mikroskopisch klein. Eine große Anzahl von Lebensbedürfnissen wird überhaupt nicht mehr hergestellt. All dies beweist die wirtschaftliche Desorganisation in Russland, zu der im Vergleich die politischen Schwierigkeiten unbedeutend sind.

Die Flucht aus der Bukowina.

Der Wiener „Allgem. Ztg.“ wird aus Budapest gemeldet: Nach Privatmeldungen aus Petersburg

haben künftliche russische Behörden und Banken die galizischen und Bukowina-Städte bereits verlassen und sind teils in Petersburg, teils in Wien angelangt. Die Kaufleute erhielten den Auftrag, binnen 48 Stunden ihre Vorräte abzustufen und nach Russland zurückzuführen. Die Rücknahme der Getreidevorräte wurde ihnen mit Rücksicht auf die Belastung der Bahnen nicht gestattet.

16 russische Generale degradiert.

„Ruski Invalid“ meldet, daß der Kriegsminister sich erneut genötigt gesehen hat, 16 Generale von ihren Posten zu entheben, da sie sich weigerten, infolge der allgemein herrschenden Disziplinlosigkeit an der Front ihre Kommandos weiter auszuüben. Sämtliche Generale wurden degradiert. Unter den Degradierten befindet sich auch Admiral Nodewitsch, der bisherige Chef der russischen Ostflotte. Der Oberst Welschansky wurde wegen Selbstverleumdung vor dem Feinde zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt. Eine Anzahl anderer Offiziere wurden wegen desselben Vergehens handrechtlich erschossen.

Die russische Republik.

„Ruski Invalid“ meldet, daß seitens der vorläufigen Regierung in den ersten Tagen des August die Proklamation der russischen Republik erfolgen soll. Die Regierung hat beschlossen, die Proklamation nicht bis zur Einberufung der verfassunggebenden Versammlung aufzuschieben.

Am den Eintritt Russlands in die Reihe der großen Demokratien der Welt zu feiern, hat Amerika beschlossen, Russland eine Kopie der Freiheitsstatue, die am Eingang zum New Yorker Hafen steht, zu Geschenk zu machen. Es hat sich dafür bereits eine Gesellschaft gebildet, die einen Fonds dafür errichten will.

Deutschland.

Der Kaiser bei der Landwehr. Berlin 29. Juli. Der Kaiser besuchte heute kompromittierte preussische Landwehrdivisionen in ihren Gefechtsabteilungen an der ostgalizischen Front u. sprach ihnen Dank und Anerkennung für ihr ausgezeichnetes Verhalten aus. Viele Landwehrmänner erhielten aus der Hand des Obersten Kriegsherrn das Eisenerz. Ferner wollte Seine Majestät bei mehreren österr.-ungarischen Truppenteilen, darunter bei seinem ungarischen Infanterieregiment Kaiser Wilhelm II. Nr. 34.

Rheinische Zentrumspartei. Der Provinzialausschuß der Rheinischen Zentrumspartei wird nächsten Freitag den 3. August, mittags 1 Uhr in der Bürgergesellschaft zu Köln eine Vollversammlung abhalten. Der Sitzung wird am Vormittag eine Besprechung des Bezirks vorausgehen.

Ein Schlag ins Gesicht. Die „Köln. Ztg.“ schreibt zu den letzten Verhandlungen im engl. Unterhaus sehr richtig: „Wir denken, die Entwicklung im feindlichen Lager schafft hinreichende Klarheit. Der Friedenswille des deutschen Volkes ist nicht nur hohnhaft zurückgewiesen, und Kriegsziele werden auf neue verknüpft, die die Auflösung des Reiches, Verarmung und Vernichtung des deutschen Volkes bedeuten. Noch immer wird an der alten Fuge festgehalten, daß die Mittelmächte aus Eroberungssucht den Krieg begonnen hätten, eine Behauptung, die selbst ein uns so unwillkürlich Beurteiler wie Präsident Wilson im vorigen Winter, als er noch „neutral“ war, zurückgewiesen hat. Wir hoffen, der Reichstag wird diesen Schlag ins Gesicht nicht vergessen. Das deutsche Volk dankt für eine Freibeit von Englands Gnaden. Es ist unter der Verfassung, die es sich in einem blutigen Kampfe vor 46 Jahren errichtet hat, groß und kräftig geworden und hat unter ihr mehr zum Aufstieg der Menschheit und zur persönlichen Freiheit beigetragen, als je ein anderes Volk.“

Gegen die Getreidebeschränkungen! Die erheblichen gerichtslichen Verurteilungen, welche die Urheber von Getreidebeschränkungen im Osten und Westen der Monarchie getroffen haben und die verheerendsten Gegenstand der Erörterung in der Presse gewesen sind, geben dem Kriegswunderamt jetzt bei Beginn der diesjährigen Ernte und nach Inkrafttreten der Reichsgetreide-Ordnung vom 21. Juni 1917 erneut Veranlassung, die beteiligten Länder- und Erzeugerkreise auf gewissenhafte Befolgung der bestehenden und der neu erlassenen Bestimmungen bezüglich der Getreideverteilung und Verwertung der Getreide-Ernte hinzuwirken. Das Kriegswunderamt, dessen Organisation sich ständig weiter ausbaut, wird dem Verkehr mit den Erzeugern unserer neuen Ernte seine betriebl. Anweisung widmen. Infolgedessen der jetzt in Kraft tretenden neuen Getreidepreise wird besonders darauf hingewiesen, daß für Mägen- und Weizen aus der früheren Ernte die alten niedrigeren Höchstpreise maßgebend sind. Wer alte Weizen als solche neuer Ernte abfließt, macht sich strafbar. Verboten ist es auch, Getreide als „Gemenge“ oder „Gutmischung“ oder unter ähnlicher Bezeichnung der staatlichen Bewirtschaftung zu entziehen.

Russland.

Lenin.

Lenin und Trotski haben bei der Untersuchungskommission in Saporozha um ihre Verhaftung ersucht, um der Vandalen zu entgehen u. um ihre Unschuld gegenüber der gegen sie erhobenen Verleumdung, daß sie deutsche Propaganda betrieben, zu beweisen.

England.

Die Gefahren der englischen Brotversorgung.

Nach der „Times“ vom 10. Juli 1917 empfing der stellvertretende Vorsitzende der Weizenkommission am 9. Juli verschiedene Briefe-Betreuer, um denselben Mitteilung über die immer schlimmer werdenden Mägen bezüglich der Beschaffenheit des englischen Kriegsbrotes zu geben. Es wurde den englischen Briefbetreuer klargestellt, daß man aus Notwendigkeitsrücksichten gezwungen sei Brotgetreide-Erzeugnisse auch weiterhin dem Wohl beizumessen und daß infolgedessen eine Verbesserung des Brotes nicht stattfinden könne. In diesem Zusammenhang gab der Vertreter der Regierung die Erklärung ab, daß die Lage Englands hinsichtlich der Brotversorgung am schlechtesten sei. Jeder Mann muß sich vor Augen halten, daß der Ernst der Lage gar nicht übertrieben werden kann. Der Regierungsbetreuer verwies in seinem Schlußwort darauf, daß man für das nächste Jahr vor allem auf die Versorgung mit Weizen seitens der Vereinigten Staaten von Amerika rechnen. Bis dahin hoffe man, die noch vorhandenen technischen Schwierigkeiten in der Heimproduktion dieser Getreideorte zum Brotgetreide wohl überwinden zu haben.

Deutsch-englisches Abkommen.

Zur Verbesserung des Gefangenenselbst.

29. Berlin, 29. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ meldet: Von englischen und deutschen Regierungsvertretern wurde kürzlich im Haag in einer gemeinsamen Beratung der Entwurf einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der britischen Regierung über Kriegs- und Zivilgefangenen aufgestellt. Der Entwurf hat nunmehr die Zustimmung der beiderseitigen Regierungen gefunden. Die Vereinbarung, deren deutscher Wortlaut demnächst veröffentlicht werden wird, ist vom Standpunkt der Menschlichkeit aus lebhaft zu begrüßen. Sie betrifft die Entlassung kranker Kriegsgefangener in die Heimat und die Internierung von Zivil- und Kriegsgefangenen in neutralen Ländern, ferner die Befreiung von Fluchtversuchen von Kriegsgefangenen, die Auslieferung der gegen Kriegs- und Zivilgefangene verhängten Strafen wegen bis zu einem gewissen Zeitpunkt begangener Straftaten, und Verhaltungsmaßregeln gegen Kriegs- und Zivilgefangene, endlich die beschleunigte Abfertigung der für Kriegs- und Zivilgefangene bestimmten Befreiungen, sowie Nachrichten von der Gefangenennahme Angehöriger der beiderseitigen Streitkräfte. Weitere Fragen, deren alsbaldige Lösung bei der Verhandlung im Haag nicht möglich erschien, werden zur späteren Erörterung zurückgestellt. Insbesondere sind die deutschen u. die englischen Vertreter übereingekommen, ihren Regierungen zu empfehlen, die Frage der Erweiterung der Entlassung von Zivilpersonen in ihr Heimatland und ihre Internierung in neutralen Ländern, in denen Zivilpersonen in tropischen Gegenden oder unter anderen ungünstigen Verhältnissen zurückgehalten werden. — Einen besonderen Anteil an dem Zustandekommen dieser Vereinbarung hat die niederländische Regierung. Durch ihr Entgegenkommen wurden die Beratungen der englischen und der deutschen Regierungsvertreter ermöglicht und auf wirksamste gefördert. Auch stellte sie im bereit-

willigster Weise ihr Land für die Unterbringung deutscher und englischer Zivilgefangener zur Verfügung. Für diese Betätigung echter Menschenliebe gebührt ihr der wärmste Dank.

Amerikanische Absichten.

29. Amsterdam, 29. Juli. Eine Washingtoner Meldung der „Daily Mail“ vom 29. Juni behandelt eine Denkschrift der Marinebehörden an Wilson. Darin wird eine große Offensive zur See zusammen mit gewaltigen Luftangriffen für notwendig erklärt, um die Landbootfahrt zu beenden. Die Denkschrift sagt den schließlichen Sieg Deutschlands voraus, wenn die Verbündeten an der Defensive festhalten, da im Monat gegen eine Million Tonnen Schiffsraum vernichtet wird, während nur der dritte Teil davon durch Neubauten ersetzt werden kann.

Haag, 28. Juli. Reuter. Die „Times“ meldet aus New York: Eine Belohnung von tausend Dollars in Anteilen der Kriegsanleihe wird dem ersten amerikanischen Flieger zugesichert, der auf Berlin Bomben wirft. Diese Belohnung wird vom amerikanischen Chemiker Siegmund Saxe, dem Präsidenten der Petrie Process Co. in New York, in Aussicht gestellt.

Das erste weibliche Bataillon an die Front.

Zürich, 29. Juli. Das russische Pressebureau meldet: Nach einem feierlichen Gottesdienst in der Petersburger Kathedrale, dem der amerikan. und der italien. Botschafter und die Attaches beidermächten, ging das erste weibliche Infanterie-Bataillon zur Front ab.

Kein bulgarischer Sonderfrieden.

Das „Berliner Tagblatt“ meldet, daß die bulgarische Gefandtschaft in der Schweiz die Meinung italienischer Blätter, daß aus bulgarischen Persönlichkeiten in der Schweiz eintreten, um wegen eines Sonderfriedens zu verhandeln, energisch dementiert. Bulgarien werde nur Frieden schließen im Einverständnis mit seinen Verbündeten. (Kriegsfig.)

Die Regierungsform Polens.

29. Lublin, 29. Juli. Aus Warschau wird gemeldet: Am vergangenen Samstag ist hier als Vertreter der polnischen Regierung Ministerialdirektor Dr. Lewald mit dem Fürsten Sapieha eingetroffen, um in der Angelegenheit der Bildung einer polnischen Regierung im Sinne der vom Staatsrat kürzlich aufgestellten Forderungen Verhandlungen zu führen. Die erste gemeinsame Sitzung der deutschen Vertreter mit den Vertretern des Staatsrates war für gestern anberaumt.

Regio für Geld zu allem bereit!

Haag, 27. Juli. Die aus Washington gemeldet wird, soll Mexiko bereit sein, sich an der Seite der Entente am Kriege zu beteiligen, falls die Vereinigten Staaten eine Anleihe von noch nicht bestimmter Höhe bewilligen. Wilson habe nur erklärt, er wünsche Mexikos Kriegsbeteiligung freiwillig, sondern wäre mit einer freundlichen Neutralität zufrieden.

Und diese fäulischen Gurgelabschneider wollten uns Dr. Zimmermann vom Auswärtigen Amt als sog. „Bundesgenossen“ aufhaken!! Starke Zabel!

Aus Südamerika.

29. Rio de Janeiro, 27. Juli. Die Bewegung in der Arbeiterkassette wächst. Mehrere Gewerkschaften, besonders die Bäder schlossen sich dem Ausstand an.

29. Lima, 27. Juli. Das peruanische Ministerium ist zurückgetreten.

29. Paris, 27. Juli. Laut der Agentur Havas meldet eine Depesche aus Panama: In Panama ist die Revolution gegen den Präsidenten von Ecuador, Dr. Moreno, ausgebrochen, der angeblich eine deutsch-fremdliche Politik verfolgt.

29. New York, 27. Juli. 15.000 Angestellte der Delapet von Lampico haben die Arbeit niedergelegt.

Chrentafel.

2 Schwaben fangen 15, 3 fangen 28 Engländer.

Gefreiter Georg Fackler, aus Memmingen i. B., marschierte zu Beginn mit der 2. Kompanie eines württembergischen Inf.-Regts aus, der er noch heute angehört. Schon in den Vorkämpfen und den ersten Kämpfen des Regiments in Nordfrankreich zeichnete er sich durch besonderen Schneid auf zahlreichen Gefechtswunden aus.

Alle seine Leistungen übertrifft er in den Tagen von O. . . Als am 1. Juli 1916 die Engländer zurückzogen, sprang ihnen Fackler mit noch einem Mann im Eifer des Gefechtes nach. Durch das Sperrfeuer unserer Artillerie verhindert, in den eigenen Graben zurückzukehren, machten die Engländer wieder fecht. Ohne Erbarmen flohen die Handgranaten Facklers und seiner Kameraden in die englischen Reihen. Da sie nicht ganze Arbeit machten, half das Seitengewehr nach. Schließlich ergaben sich 15 Engländer den unsern gefangenen Soldaten.

Als am 3. Juni die Engländer in O. . . ein- gedrungen waren, trat ihnen Fackler an der Spitze eines Handgranatentrupps entgegen. Fackler und noch zwei Mann allein blieben übrig. Mit 28 gefangenen Engländern kamen sie zurück und ernteten das vollste Lob ihres Regimentskommandeurs, an dessen Unterhand sie vorbeikamen.

Seute schmücken den Gefreiten für sein heldenmütiges Benehmen das Eisenerz 1. Klasse und die goldene Militär-Verdienst-Medaille.

Vermischtes.

Englands Kriegseisen.

Die Daily News vom 5. Juli schreibt: Der Krieg kostet uns jetzt 144 Millionen Mark täglich. Das macht 6 Millionen Mark die Stunde, 100.000 Mark die Minute und 16.000 Mark die Sekunde. Wir bezahlen also rund 20.000 Mark für 1% Schuld.

Verloren

auf dem Wege: Friedrichsberg, Diebstahl von Gefangenensachen. Ein Rationale auf den Namen Döbner laufend: Gegen Belohnung abzugeben an die 1. Komp. 1. Landst. Btl. Bohn, Limburg. 5233

Eis

hat abzugeben pfundweise 2 Pfg. im Zentner 1.50 Mk. Frau L. Schneider, Limburg. 5220

Ein Wagen

Geiselberger Zement eingetroffen. 5228 Robert Schmidt, Niederbröchen.

Kaufe jeden Posten Waldmeister, Himbeer- und Brombeerblätter

alles jetzt geschneitten und lufttrocken, zu 40 Pfg. pro Pfund, Kasse sofort. Die Sammelstelle dort erhält 4 Mk. pro Ztr.

Nikol. Kohnhans, Elville a. Rhein 5160

Ställe tragbar f. Geflügel, Schweine usw. Laufende geliefert. Alle Geflügelgeräte. Katalog frei. Geflügelpart. Auerbach 59, Heßen.

Gebrauchter gut erhaltener Gasherd zu kaufen gesucht. Offerten unter 5179 an die Exp. d. Bl.

„Diri“-Kochschiff Farbe 5132 für Landw. Geräte, Ränne usw. maßrichtig, gebrauchsfertig. Ränne mit 10, 20, 30 kg. Markt: 10, 20, 30, 40, ab Werk gegen Nachnahme. Fabrik Ruckel & Co., D. Muhlroth 66.

Gesucht National Kontrollaffnen Totalabreiter jeder Art gegen bar. Nr. u. Preis erbeten unt. 1. U. 6088 an

Rudolf Mosse, Berlin, S. W. 19.

Raninchenzuchtverein Niederbröchen, verkauft dauernd Jungtiere: 3. H., 2. H. 64 und Landhasen. Tiere best. Abstammung. Preise ab Stallgep. Nachnahme 8 Wochen 3) 3 Mark, 10 Wochen 4) 4 Mark. Verkäufe trag. Hasen. Anfragen an 4999

Lehrer Hans, Vorführender

Möbel

läuft einzelne Stücke sowie ganze Einrichtungen 3066 V. Hammer, Krumm 7.

Baugewerkschaft Offenbach a. M. dem prov. Architekten-Verein. Der Groß-Direktor Prof. Hugo Eberhard

644

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 5 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margareta Mungenas Wwe. geb. Schuy

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Elz, Warendorf, den 29. Juli 1917.

Das Seelenamt ist Mittwoch, den 1. August um 7 1/2 Uhr, darauf findet die Beerdigung statt.

Todes- + Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen hat, am Samstag abend 10 Uhr unseren innigst geliebten Sohn, Bruder und Neffen, den

Gymnasiast

Bernhard Bleutge

zu sich in die Ewigkeit aufzunehmen. Wir empfehlen seine Seele dem hl. Opfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen, sowie seinen ehemaligen Mitschülern am Gymnasium in Montabaur.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Johann Bleutge.

Lindenholzhausen, Frankreich, Limburg, Eschhofen, Oberbrechen, Dillhausen, Oßheim, den 28. Juli 1917.

Das feierliche Exequienamt findet Dienstag am 6 1/2 Uhr statt, darnach die Beerdigung. 5263

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Fische treffen erst am Dienstag ein. Verkauf Dienstag, den 31. d. Mts. vorm. von 9 Uhr ab. Limburg, den 28. Juli 1917. 5260

Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Nährmittel für Kinder.

Dienstag, den 31. Juli 1917, Verkauf von Haser- mehl für die nach dem 1. August 1917 geborenen Kinder in der Aula des alten Gymnasiums. Auf den Kopf wird ein halbes Pfund zu 32 Pfennig abgegeben.

Das Geld ist abgeholt bereit zu halten. Die Ausgabe erfolgt für die Familien mit den Anfangsbuchstaben A. bis G. und L. bis R. von 3-4 und für die Familien mit den Anfangsbuchstaben H. bis K. und S. bis Z. von 4-5 Uhr.

Es wird gebeten, diese Zeiten genau einzuhalten, da die Listen dementsprechend eingerichtet sind. 5259

Limburg, den 28. Juli 1917.

Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Ausgabe von Frühkartoffeln.

Vorausichtlich werden in den nächsten Tagen größtenteils Mengen Frühkartoffeln eintreffen, sobald eine regelmäßige Versorgung der Einwohnerlichkeit erfolgen kann. Die Ausgabe der Kartoffeln soll Dienstags und Freitags vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Hofe der Lehrerschule auf Abschnitte der Lebensmittelkarte stattfinden.

Die Lebensmittelkarten sind deshalb stets mitzubringen. Personen, welche selbst Frühkartoffeln gegessen haben, haben keinen Anspruch auf Belieferung. Limburg, den 29. Juli 1917.

Der Magistrat.

Einkauf der Auszahlung von Prämien für Kohlweißlinge.

Für Kohlweißlinge werden Prämien nicht mehr gezahlt. Limburg, den 29. Juli 1917.

Der Magistrat.

Bauplatz- und Gartenversteigerung.

Die Geschwister Durckhart von hier lassen Mittwoch, den 1. August 1917, nachmittags 1 Uhr,

verschiedene, in der Brückenvorstadt hieselbst belegene Grundstücke in dem Amtszimmer des Unterzeichneten durch denselben freiwillig meistbietend versteigern. 5253

Limburg, den 26. Juli 1917.

Der Rgl. Notar: Gltf. Justizrat.

Schreibstube

Johanna Weyel, Untere Schiede 8

Abschriften, Durchschläge, Vervielfältigungen, Stenogrammaufnahmen aller Art.

Schreibmaschinen-Unterricht. 2252

Zahnpraxis!

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10, I. 1479

Sprechstunden Werktags von 8-6 1/2 Uhr. Sonn- und Feiertags von 8-2 Uhr.

Telefon Nr. 261.

(Bitte Hausnummer genau zu beachten).

JOSIN

ist ein vorzüglich reinigendes schäumendes Waschmittel, frei von schädlichen Bestandteilen greift es Hände und Gewebe nicht an. 81

Ohne Seifenkarte überall erhältlich!

Alte-Fabrik: Jos. Müller, Seifentabrik, Limburg.

Apollo-Theater.

Montag 6 1/2 Uhr. Dienstag 6 1/2 Uhr:

Es werde Licht.

Mache hiermit auf meine

Bütten, Zuber, Eimer, Bumentübel, Butterfässer und Einmachkänder aufmerksam. 1402

Karl Gemmer,

Limburg.

Müserel, Austraße 1 Nr. 4.

Hinter der Turnhalle.

Monatsmädchen

für halbe Tage gesucht. 5258

Eisenbahnstraße 1. I. Stod.

Gesucht wird zum 1. Sept. ein einfaches, braves, junges, katholisches

Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren, das

reinlich und mäßig jede Hausarbeit verrichtet und auch etwas kochen kann, zu drei älteren Damen nach Juba bei guter

Bekleidung. Krüger-Witwe ohne Kind nicht ausgeschlossen.

Angeb. mit Zeugnissen, ev. vom hochw. Herrn Krüger, mit Gehaltsanprüchen unter 5248 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Dienstmädchen

für H. Landwirtschaft gesucht.

Zu erf. i. d. Exp. 5 99

Haushälterin

welches schon gebildet hat, per 1. August oder später gesucht.

Frau Lina Neugarten, Mainz, Petersstr. 12. 5217

Ein braves, kath., junges Mädchen das schon in Stellung war, baldigst gesucht. 5249

Näh. Exp. d. Bl.

Braves, fleißiges, katholisches Mädchen zum 15. August gesucht. 5251

Näh. Blumenbergstraße 8.

Zwei tüchtige Mädchen bei gut. Verpflegung per sofort gesucht. Reise wird vergütet. Bahnhof-Hotel, Bad Ems.

Jos. Bill II., Oberweyer b. Badamar.

Hotel-Hausdiener

zum baldigen Eintritt gesucht.

Raffener Hof, Limburg. 5178

Stud. phil. erteilt Nachh. in allen Gymnasialfächern. Schriftl. Anfr. u. 5252 a. d. Exp.

Kriegsanleihe und Wertpapiere

kaufe zum Tageskurs. 5255

Wilh. Klauen, Hamburg, Rathhof.

Gebrauchter Fensterladen

100x180 zu kaufen gesucht.

Off. unt. 5256 a. d. Exp.

Gebrauchte Kopfhare

werden zu hohen Preisen angekauft. 5254

Solzstraße 7.

Schneidermaschine

zu kaufen gesucht. 5257

Kriegsarbeitsausgabestelle

Limburg, Schloß.

Ein geräumiges Haus mit Stallung und Garten

in Niederhadamar, an der Straße nach Hadamar geleg., preiswert zu verkaufen.

Näh. Exp. d. Bl. 5250

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. 5254

Frau Barth, Dolzheimstraße 52.

Unterschiedler sucht möbl. Zimmer ohne Frühstück

Off. unter 5245 an die Exp.

Achtung!

Pferdefleisch-Verkauf bei Simon Ehlig, Pöhlke 23. 5261

Ein Käufer-Schwein

zu verkaufen. 5262

Seid Nr. 15.

Ziege

ohne Hörner preiswert zu verkaufen. 5247

Otto Lühr, Wessertburg, Bergstraße 2.

Ein schöner sprunghaf. Bulle (Bachtrasse) zu verkaufen.

Peter Reichwein I. in Drödelheim 5231

b. Friedrichsberg.

Ein Bursch 6 Wochen alte zu verkaufen. 5228

Wilh. Ollmann, Dr.-Vorstadt 50

Emser Wasser

10